

KUNSTMUSEUM THUN



PAUL FÄGERSKIÖLD BLUE MARBLE 29.5. – 15.8.2021

DEUTSCH

EINLEITUNG

In seinen Arbeiten untersucht Paul Fägerskiöld (* 1982 in Stockholm, lebt und arbeitet in Stockholm) aktuelle, tiefgründige Fragen zur Menschheit und ihrer Rolle im Universum. Darin finden sich zahlreiche Referenzen zur Kunstgeschichte, Physik, Astronomie, Geschichte oder Science-Fiction, die jeweils unterschiedliche Lesearten zulassen. Zu sehen sind Werkgruppen, die zueinander in Beziehung stehen. Gemeinsam bilden sie ein Netz aus Symbolen und Narrativen, welches die Besucher*innen dazu auffordert, ihre eigenen Geschichten zu kreieren.

Der Begriff «Landschaft» bildet das Grundgerüst der Ausstellung. Fägerskiöld versteht Landschaft als einen Ort, an dem das soziale Milieu, der Habitus, die Sprache oder die persönliche Perspektive stets in gleichem Masse mit einfließen – Faktoren, die uns Menschen vor Ort betreffen und beeinflussen. Er wirft die Frage auf, wie Landschaftsmalerei in der heutigen Zeit aussehen kann – im Anthropozän, in dem der Mensch mitsamt seinem technologischen Fortschritt zum wichtigsten Einflussfaktor für die Prozesse der Erde geworden ist und sogar die Herrschaft über die Natur anstrebt.

NATUR VERSUS KULTUR (Raum F)

Die grossformatige Arbeit *My Life in the Woods (after Bellini's St. Francis in the Desert)* (2018) besteht aus zwölf Leinwänden mit jeweils einer Zeichnung: Zu sehen sind ein Stern, ein Adler, die gesprayte Zahl 187, ein Handabdruck oder eine Art Flugobjekt. Den urbanen Lebensraum als Teil der heutigen Landschaft verstehend, sammelte Fägerskiöld Zeichen und Symbole, denen er in seinem täglichen Bewegungsspielraum zwischen Wohnung und Atelier immer wieder begegnet und dadurch Bedeutung verleiht. In Beziehung zueinander entwickeln sie ein Narrativ, das auf die persönliche Wahrnehmung von Landschaft aus der Perspektive ihres Sammlers verweist.

Auch verweist Fägerskiöld auf das Buch *Walden oder Leben in Wäldern* des amerikanischen Schriftstellers und Philosophen Henry David Thoreau (1817–1862) und dessen nicht lineare Erzählweise. Gleichzeitig zitiert er das Werk *Der heilige Franziskus in der Wüste* (ca. 1476–1478) des venezianischen Malers Giovanni Bellini (um 1430/35–1516). Ihnen gemeinsam ist das zurückgezogene Dasein eines Menschen in der Wildnis und die damit einhergehende Unterscheidung zwischen Zivilisation und Natur.

WEISSE FAHNEN (RAUM G)

Sinnbildlich für Heimat oder Vaterland stehend, bringt der Landschaftsbegriff auch eine patriotische Gesinnung zum Ausdruck, die in den weissen Flaggen (2016 – fortlaufend) erkennbar wird. Durch die monochrome Darstellung durchbricht Fägerskiöld deren Referenzsysteme. Was passiert, wenn die Flaggen dem Zweck der visuellen Übertragung von Information über die Distanz enthoben werden?

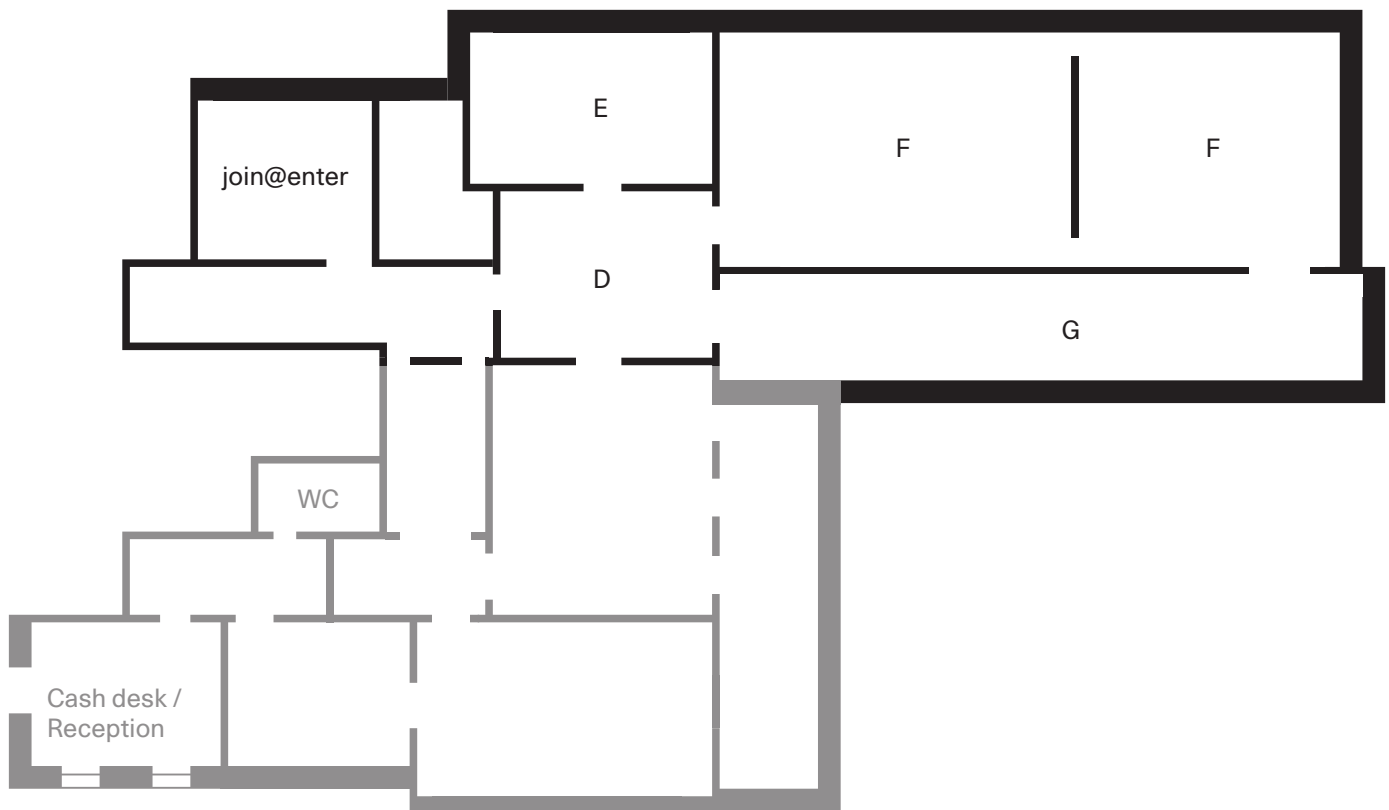
Nicht die Abbildung von Landschaft steht hier im Zentrum, sondern das Nachdenken darüber, wie wir mit Hilfe von Sprache und Bildgebung Landschaft als Lebensraum kreieren.

SPRAYBILDER (RAUM E)

Die aus der Entfernung grau glänzend erscheinenden Gemälde gewinnen erst bei genauerer Betrachtung an Lebendigkeit. Sie bestehen aus unzähligen blauen, roten und grünen Punkten, die mit den Bewegungen der Betrachter*innen in Beziehung stehen. Innerhalb der Werkgruppe versinnbildlichen die Punkte die Vielfalt der Existenz, die wir erst durch das Herauszoomen erfassen und überblicken können. Während wir Zeit in Form von Bewegungsabläufen konstruieren, vermag eine solche Aussenperspektive gar einen Moment der Zeitlosigkeit zu schaffen.

Darüber hinaus verweist der Titel auf das Sachbuch *Silent Spring* (dt. Der stumme Frühling) der US-amerikanischen Biologin und Wissenschaftsjournalistin Rachel Louise Carson (1907–1964). Dieses einflussreiche Werk, in dem sie den Einsatz von Pestiziden kritisiert, der weite Teile der Tier- und Pflanzenwelt zerstört hat, wird als Ausgangspunkt der weltweiten Umweltbewegung angesehen. Carson zeigt auf, dass das menschliche Eingreifen in die Natur zu unüberschaubaren Kettenreaktionen geführt hat. Analog dazu führt die Spraytechnik in Fägerskiölds Gemälden zu einer solchen Verdichtung, dass die darunterliegenden Schichten nicht mehr erkennbar sind.

ÜBERSICHT



SPIRIT IN THE SKY (RAUM F)

Aufmerksame Beobachter*innen werden das abgebildete Symbol wiedererkennen. Situiert in der Mitte einer farbigen Fläche erscheint die grafische Umsetzung des Modells Northrop B-2 *Spirit*: ein strategischer Bomber und wohl das bisher teuerste Kampfflugzeug der Welt, dessen Konstruktion dermassen optimiert ist, dass es – wie ein Geist (Deutsch für «Spirit») – in der Luft nur sehr schwer entdeckt und bekämpft werden kann. *Spirit in the Sky* ist zugleich der Songtitel (1969) des US-amerikanischen Musikers Norman Greenbaum. Während Greenbaum die Hoffnung besingt, nach seinem Ableben in den Himmel aufgenommen zu werden, steht Northrop B-2 für eine menschengemachte, tödliche Flugmaschine. Dieses unbehagliche Feld von Assoziationen wird durch den schiefen Bildhorizont verstärkt – analog zum Indikator des digitalen Sterbens in Computerspielen.

STERNENHIMMEL (RAUM F)

Mit Hilfe der Software «Starry Night» berechnet Fägerskiöld vergangene, zukünftige und fingierte Ansichten des Sternenhimmels. Sie zeigen Blickwinkel, die für den Künstler von Relevanz sind. Dazu gehört die Abbildung seiner Geburtsstadt Stockholm. *Stockholm. 1st January 100 000. North (2020)* und *Stockholm. 1st January 100 000. South (2020)* stellen fiktionale Ansichten dar, die wir niemals selbst erleben werden, noch können wir erahnen, wie sich die Erfahrung in 97'979 Jahren niederschlagen wird. Inspiration findet Fägerskiöld in den Stockholmer Stadtansichten des schwedischen Malers Eugène Fredrik Jansson (1862–1915). Auf dessen bekanntestem Werk *Riddarfjärden i Stockholm* (1898) befindet sich am Horizont eine rote Linie, der nachgesagt wird, dass sie den Betrachter*innen einen Blick in die Ewigkeit gewährt.

Für den Künstler bieten die Sternenhimmel zudem die naheliegendste Möglichkeit, um mit Künstler*innen oder Autor*innen in Dialog zu treten. Davon zeugt *Monastery of Saint-Paul de Mausole, Saint-Rémy-de-Provence. Night between 17–18th June 1889. View east-southeast* (2020) als Paraphrase einer der wichtigsten Arbeiten Vincent van Goghs (1853–1890). Das Werk trägt – wie könnte es anders sein – den Titel *Starry Night* und zeigt den Blick aus dem Fenster des Sanatoriums, in dem sich der niederländische Maler 1889 aufhielt.

DIPTYCHON (RAUM D)

Die ausgestellten Arbeiten, die in ihrem Aufbau an Diptychen erinnern, lehnen sich an das Gemälde *Impression, Sonnenaufgang* (1872) des französischen Malers Claude Monet (1840–1926) an. Dieses bildet einen Hafen ab, während sich die Sonne orange im Wasser spiegelt. Bei diesem vorwiegend in Violett und Blau gehaltenen Bild verzichtete Monet auf Komposition und räumliche Wirkung und konzentrierte sich auf die unverfälschte Wiedergabe eines atmosphärischen Eindrucks. Fägerskiöld übernimmt die dualistische Beziehung von Sonne und Spiegelung auf flachem Grund. Auf die grafischen Elemente reduziert und nebeneinander gehängt entwickeln sie beinahe eine eigene Zeichensprache.

THE GREATEST STORY EVER TOLD (RAUM F)

Das monumentale Triptychon verbindet die Werkgruppen der Ausstellung miteinander und bezieht sich sowohl auf die Landschaftsdarstellung als auch auf den Sprachgebrauch. Der Titel lässt sich folgendermassen entschlüsseln: THE = die Spezifizierung eines gewissen Etwas / GREATEST = etwas in Relation zu etwas anderem sehen und bewerten oder Grundlage von nationalem Denken / STORY = eine fiktionale Geschichte / EVER = ein abgestecktes Zeitfenster / TOLD = der Akt des Erzählens. Gleichzeitig referiert er auf den US-amerikanischen Monumentalfilm *Die grösste Geschichte aller Zeiten* (1965) von George Stevens, der die Geschichte von Jesus von Nazareth erzählt.

In seinen Dimensionen lehnt es sich an das traditionelle Filmformat an. Wie drei grosse Leinwände, die als Overtüre, Pause und Ende gelesen werden können, zeigen sie unterschiedliche Perspektiven auf. Das Gemälde zur Linken gibt den Blick in den Himmel frei. Gleichzeitig verweist die Anordnung der Sterne auf die Struktur der amerikanischen Flagge und nimmt damit Bezug auf die gegenüberliegenden weissen Fahnen. Das mittlere deutet auf die Sonne hin, um die sich alles dreht. Das rechte Bild führt den Blick zurück auf die Erdkugel und verweist wiederum auf den Ausstellungstitel *Blue Marble*: den Namen jener Fotografie, die uns Menschen um 1972 erstmals eine distanzierte Perspektive auf die Erdkugel gewährte und damit ihre verwundbare Schönheit offenbarte. Dieser gewaltige Sichtwechsel erlaubte uns, neue Perspektiven einzunehmen und Gegebenes zu hinterfragen.

BIOGRAFIE

Paul Fägerskiöld ist 1982 in Stockholm geboren, wo er zurzeit lebt und arbeitet. 2010 schloss er sein Studium an der Royal Art Academy mit einem zweijährigen Austauschprogramm an der Akademie der bildenden Künste in Wien ab. Einzelausstellungen umfassen u. a. Galerie Nordenhake, Stockholm und Mexico City (2020), Peter Blum Gallery, New York und Borås Konstmuseum, Borås (2019) sowie Jönköping County Museum, Jönköping und Prince Eugen's Waldermarsudde, Stockholm (2018). Seine Werke wurden in mehreren Gruppenausstellungen in Europa und Indien gezeigt. 2018 erhielt er den Åke Andrén Foundation's Art Grant, 2015 The Swedish Art Grants Committee Working Grant, 2013 wurde sein Werk mit dem Fredrik Roos Award ausgezeichnet.

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation (DE / EN) mit Beiträgen von Helen Hirsch, Katrin Sperry und John Tremblay, herausgegeben vom Kunstmuseum Thun und dem Verlag für moderne Kunst.

IMPRESSUM

Direktorin und Kuratorin: Helen Hirsch

Ausstellungsorganisation: Katrin Sperry

Administration: Marianne Lutz

Finanzen: Tanja Hählen

Kommunikation: Matthias Schweizer

Kunstvermittlung: Saba Bach, Regula Brassel, Elisa Dauber, Gabi Moshhammer, Olivia Notaro, Anna-Lisa Schneeberger

Ausstellungsaufbau: Renato Grob, Kathrin Hofmann, Marius Lüscher, Dan Reusser, Mirjam Sieber, Till Spinnler und Team, Simon Stalder, Henry Thomet, Daniel Wettstein und Team, Patrizia Zeppetella

Grafikdesign: Bonsma & Reist

Kunstmuseum Thun
Thunerhof, Hofstettenstrasse 14, 3602 Thun
T +41 (0)33 225 84 20
www.kunstmuseumthun.ch

Mit grosszügiger Unterstützung von:

